

INFORMATIONSBLATT Juni 2013

Editorial

Auch dieses Infoblatt enthält einen bunten Strauss an Beiträgen, wie es der Frühling so an sich hat. Ich bin froh, dass wir dieses Mal nicht schon wieder von der IVG-Revision berichten müssen, sondern von etwas Erfreulichem, nämlich über zwei Gerichtsurteile bezüglich der Ausbildungsmöglichkeiten von Jugendlichen mit einer Behinderung, zu finden in der Rubrik Politik.

Bei den Ausflugszielen geht es dieses Mal weit, bis an den Rand Europas. Doch ich habe mir gedacht, einen Bericht über einen sonnigen Ort könne nicht schaden. Denn in Teneriffa scheint die Sonne das ganze Jahr und es regnet ungefähr zwei Monate über das ganze Jahr verteilt. Um diesen Bericht schreiben zu können, habe ich einen ganzen Monat dort Ferien gemacht. Obschon ich zwei Wochen krank war, konnte ich wieder viel Kraft tanken und es sollte für ein weiteres Jahr reichen.

In der Rubrik Literatur/Film/Musik hat es einen Beitrag über das Tanzfestival in Basel. Wie so oft stehe ich vor demselben Dilemma. Das eine Festival findet Anfang Mai und das andere Anfang Juni 13 statt. So bin ich beim Schreiben zu früh um einen richtigen Artikel darüber zu schreiben. Wenn Sie dieses Infoblatt lesen, ist jedoch beides schon wieder Schnee von gestern.

Weil wir immer noch Frühling haben wenn Sie dieses Infoblatt erhalten, finden Sie einen Beitrag über die Verleihung des Prix Prinemps, welcher jedes Jahr am 21. März stattfindet.

Eine Organisation wie die unsere funktioniert aber nur, wenn viele Freiwillige sich für andere Eltern engagieren. Deshalb finden Sie in diesem Heft auch einen Beitrag über den Familienausflug ins Papiliorama in Kerzers geschrieben von Natascha Noll.

Bei den Kursen finden Sie sowohl einen Kurs für Kinder sowie einen für Erwachsene, die

von insieme Region Bern durchgeführt werden.

Den Beitrag in der Rubrik Vereinigung Cerebral Schweiz scheint auf den ersten Blick eine trockene Angelegenheit zu sein. Obschon der krönende Abschluss der Retraite eine Weindegustation war.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spass beim Durchstöbern unserer interessanten Artikel. Möge der Sommer nicht so verregnet sein, wie es das Sechseleuten prognostiziert hat.

Cornelia Nater

Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an info.be@vereinigung-cerebal.ch.

Inhaltsverzeichnis

Die aktuelle Frage	1
Politik – <i>Politische Frühlingsgefühle – „Weniger behinderte Jugendliche machen eine IV-Ausbildung“</i>	2
Vereinigung Cerebral Schweiz – <i>Strategie 2014 – 2017</i>	3
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind	4
Leserbriefe	4
Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege – <i>Teneriffa</i>	5
Marktplatz	5
Impressum	5
Vereinigung Cerebral Bern – <i>Besuch der Elterngruppe im Papiliorama</i>	6
Wichtige Daten	7
Kurse, Tagungen, Weiterbildung	7
Literatur und Film	8
Verschiedenes	8

Politische Frühlingsgefühle

Manchmal ist es schon wie verhext, da läuft so viel Spannendes in der Behindertenpolitik gleichzeitig und trotzdem kann man nichts berichten. Auf jeden Fall nicht ausführlich mit den entsprechenden Hintergrundinformationen. Bei einem Thema besteht eine Arbeitsgruppe die ihren Bericht erst im Herbst fertigstellt. Beim Referendum bezüglich der 6. IVG-Revision muss ebenfalls gewartet wer-

den. Im Moment läuft eine Umfrage, wie viele der Selbsthilfeorganisationen sich für ein Referendum aussprechen und unter welchen Voraussetzungen. Deshalb kann man auch darüber noch nicht berichten. Ebenso verhält es sich beim Thema über den Assistenzbeitrag des Kantons Bern.

Doch siehe da, etwas erst noch Positives gibt es zu berichten. In der Zeitung „Der Bund“ vom 30. März 2013 erschien folgender Artikel:

„Weniger behinderte Jugendliche machen eine IV-Ausbildung

Die härtere Gangart der IV bei der Anlehre behinderter Jugendlicher wird vom Zürcher Sozialversicherungsgericht kritisiert.

Andrea Fischer

Gross war der Protest, als die IV 2011 bekannt gab, sie wolle den Zugang zur Ausbildung für **Jugendliche** mit einer Beeinträchtigung massiv einschränken. Behindertenorganisationen sammelten über 100 000 Unterschriften gegen die Einschränkung bei der zweijährigen praktischen Ausbildung Insos (PRA). Auch die Konferenz der Sozialdirektoren (SODK) meldete Bedenken an.

Unter diesem Druck rückte die IV von ihrem Vorhaben ab. Sie verzichtete auf die deutlich strengeren Zugangsbedingungen, schränkte aber den Zugang zum zweiten Ausbildungsjahr ein. Ein zweites Jahr zahlt die IV nur, wenn sich im Laufe des ersten Ausbildungsjahrs zeigt, dass gute Aussichten bestehen auf **eine** Integration in den Arbeitsmarkt - oder auf ein genug hohes Ein-

kommen, wodurch die IV-Rente reduziert werden kann. Behindertenorganisationen und SODK hielten an ihrer Kritik fest: Diese Bedingungen seien zu restriktiv. Nun, eineinhalb Jahre nach Einführung der neuen IV-Regeln, zeigen sich erste Auswirkungen: ein markanter Rückgang der Lehrverhältnisse. Gemäss Insos, dem Dachverband der Behinderteninstitutionen, haben zwischen 2011 und 2012 die PRA-Ausbildungen von 1122 auf 932 abgenommen. Für Susanne Aeschbach, Bereichsleiterin Berufliche Integration bei Insos, ist unbestritten, dass dieser Rückgang auf die härtere Gangart der IV zurückzuführen ist. Dass die neue Praxis auch aus juristischer Sicht fragwürdig ist, zeigen erste Gerichtsurteile. Sie stammen vom Sozialversicherungsgericht Zürich, das sich mit zwei Fällen von Lehrlingen befasste. Deren Eltern hatten sich gegen die Verkürzung der zweijährigen **IV-Ausbildung** gewehrt. Das Gericht gab ihnen in beiden Fällen recht. Bemerkenswert ist die deutliche Kritik der Richter an die Adresse der IV. Die Hürden

für ein zweites Ausbildungsjahr seien zu restriktiv. Nach den Vorstellungen der IV müsste ein **Jugendlicher** nach Abschluss der Ausbildung ein Erwerbseinkommen von rund 1400 Franken im Monat erzielen, damit **eine** ganze Rente reduziert werden könnte. Ein solches Einkommen liege jedoch weit über den Verdienstmöglichkeiten in einer geschützten Werkstatt. Es sei daher zumindest fraglich, ob die Anforderung der IV überhaupt gesetzeskonform sei, steht im Urteil vom Januar 2013.

Kritik auch von den Kantonen

Im zweiten Entscheid vom November 2012 rügt das Sozialversicherungsgericht auch das Vorgehen der IV. Wenn die IV bereits nach wenigen Monaten entscheide, der Lehrling erreiche die gesetzten Ziele bis zum Ende der zweijährigen Ausbildung nicht, lasse sie ausser Acht, dass **eine** Steigerung der Leistungsfähigkeit möglich sei. Im Übrigen mache es wenig Sinn, **eine** auf zwei Jahre konzipierte Ausbildung abubrechen, ausser wenn die

Jugendlichen offensichtlich überfordert oder nicht leistungswillig sind. Das war aber in beiden Fällen nicht so, hatten doch die Lehrmeister für **eine** Fortsetzung der Ausbildung plädiert.

Für Susanne Aeschbach von Insos zeigen die Urteile, «dass sich die IV mit ihrer Praxis zurzeit weit aus dem Fenster lehnt». Auch brächten die Neuerungen der IV mehr Bürokratie und Verunsicherung für Betroffene und Eltern, da sie nur kurzfristig planen könnten. Zudem mute es zynisch an, dass man ausgerechnet den **Jugendlichen** mit einer

Beeinträchtigung die Ausbildungszeit verkürze. Dabei sei erwiesen, dass sie mehr Zeit zum Lernen benötigten als **Jugendliche** ohne Einschränkung. In einem Positionspapier fordern die Behindertenorganisationen Procap, Insieme und Vereinigung Cerebral erneut **eine** ausreichende Berufsbildung für junge **Behinderte**. «Im Bereich der Bildung dürfen wirtschaftliche Aspekte keine Rolle spielen», sagt Martin Boltshauser von Procap. So sieht es auch die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen. Man würde es daher

begrüssen, wenn das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) seine Praxis entsprechend den Gerichtsurteilen anpasse, sagt SODK-Generalsekretärin

Margrith Hanselmann. Davon will das BSV derzeit nichts wissen. Man sei daran, die Empfehlungen einer Arbeitsgruppe zusammenzufassen, die der Bundesrat eingesetzt hat. Danach werde das weitere Vorgehen mit Departementschef Alain Berset besprochen, sagt ein BSV-Sprecher.“

(Originaltext aus dem Zeitungsarchiv „Der Bund“ vom 30.3.2013)

Das lässt hoffen. Vielleicht haben Jugendliche mit einer Behinderung doch noch eine Chance auf eine gleichberechtigte Zukunft.

Ich gebe zu, dass diesmal diese Rubrik vom Umfang her etwas dünn ist. Dafür wird im nächsten Infoblatt der Politikanteil gewaltig sein.
Cornelia Nater

Vereinigung Cerebral Schweiz

Strategie 2014 – 2017

Kaum zu glauben wie schnell die Zeit vergeht. Es ist mir als wäre es erst gestern gewesen, dass der Zentralvorstand (ZV) den Strategieprozess abgeschlossen hat. Doch Josiane Grandjean erinnerte uns daran, dass wir die meisten Ziele erreicht hätten. Damit standen wir vor dem „Problem“, dass wir neue Ziele benötigten. Beim vergangenen Strategieprozess zog sich der Zentralvorstand nach Rütihubelbad zurück. Doch neue Präsidenten haben neue Ideen. So ging es dieses Mal ins Piemont. Zum ersten Mal seit langem bereute ich es in Bern zu leben, denn der ZV reiste als Gruppe mit einem Car. Das bedeutete, dass der Car schon um 08.00 Uhr in Bern startete, in die Nähe von Zürich fuhr, dort einen Teil der Gruppe aufnahm. Dann ging es weiter nach Luzern, wo auch noch Josef Odermatt einstieg. Erst danach ging es in Richtung Italien. Ich war froh, als wir endlich vor dem Haus angekommen waren. Zumal die letzte halbe Stunde sehr kurvenreich war.

Ich bitte um Verständnis, wenn ich zu den Resultaten noch nichts schreibe. Denn die Auswertung wurde von Martin Staub, Yvonne Hämmig und Josiane Grandjean vorgenommen. Die genauen Resultate liegen mir zum jetzigen Zeitpunkt (26. April 2013) noch nicht vor. Worüber ich allerdings berichten kann, ist über die Arbeitsweise. Am ersten Tag machten wir uns darüber Gedanken, wie die Vereinigung in fünf Jahre dastehen soll. Jeder ging von seinen Ideen aus. Wir stellten fest, dass unsere Ideen recht nahe beieinander lagen. Eine weitere Aufgabe war, dass jeder in Bezug auf sein Ressort in die Zukunft blicken musste. Welche Themen müssen angegangen werden. Am dritten Tag lag der Schwerpunkt auf den Optionen, die man verfolgen wollte und jenen von denen man sich verabschieden wollte. Dies klingt nach wenig, war aber ein riesiges Bündel. Um bei jedem Punkt Klarheit zu bekommen, braucht es ganz grundsätzliche, eher längere Diskussionen. Denn schliesslich muss die Stossrichtung für die nächsten drei Jahre gelten. Während der ganzen Zeit war unser Hauptpartner die Stiftung Cerebral im Raume anwesend. Einer-

seits wird die Stiftung von Lorent Junier im ZV vertreten, andererseits hängen viele Themen mit der Stiftung zusammen.

Neben der Arbeit pflegten wir auch die Beziehung untereinander. Wenn man stark sein will und gute Beziehungen gegen Aussen haben will, müssen die Beziehungen im Inneren gut verankert sein. Auch für die Geselligkeit war gesorgt. So fuhren wir an einem Abend in eine andere kleine Ortschaft und assen in einem sehr guten Restaurant. Da ich ja einen Rollstuhl benütze, organisierte die Vereinigung einen behindertengerechten Bus aus der Region. Leider waren die Sitze und die Position des Rollstuhls quer angebracht. Früher habe ich solche Dinge gut ertragen. Doch dieses Mal stellte ich fest, dass mein Körper rebellierte und ich vom Querfahren

Kopfschmerzen bekam und mein Appetit verschwand. So hatte ich leider von diesem Abend in kulinarischer Hinsicht nicht viel. Ob schon ein sehr ansprechendes vegetarisches Menu für mich vorbereitet wurde.

Am Ende der Retraite war ich zuerst etwas enttäuscht. Ich hatte mir erhofft, weiter in diesem Prozess zu kommen und konkretere Resultate zu haben. Dies äusserte ich auch gegenüber Martin Staub. Er meinte jedoch, das Resultat sei nicht schlecht. Wir seien eben soweit gekommen wie es möglich gewesen ist und werden auf diesem Weg weitergehen. So kann ich nur gespannt sein, was noch alles auf mich zukommen wird.

Cornelia Nater

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich!

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere:

- Anpassung des privaten Wohnbereichs
- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch! Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Erlachstrasse 14

Postfach 8262

3001 Bern

Telefon 031 308 15 15

Fax 031 301 36 85

E-Mail cerebral@cerebral.ch

Website www.cerebral.ch

Postkonto 80-48-4



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an info.be@vereinigung-cerebral.ch.

Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen

Teneriffa

Im letzten Editorial habe ich davon geschwärmt, wie ich in der Sonne sitzen werde und der Sonne zuschauen. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, hier auch einen kleinen Bericht danach zu schreiben. Ja, es ist wahr, die Ferien sind schon wieder vorbei. Sie waren aber so gut, dass ich beschlossen habe dasselbe in Grün wieder zu machen.

Was ich Ihnen heute berichten möchte sind nicht spezielle Ferienerlebnisse, sondern wie es sich bewährt hat mit dem Rollstuhl dort Ferien zu machen. Mal davon abgesehen, dass bei der Hinreise der Flug kurzfristig um vier Stunden verschoben wurde und ich mitten in der Nacht (um 04.00 Uhr) starten musste, ging die Reise hin und zurück äusserst gut. Das Hotel Mar-y-Sol ist komplett rollstuhlgängig und bietet einige zusätzliche Dienstleistungen an. Erstens verfügt das Hotel über einen Transferservice zwischen dem Flughafen und dem Hotel. Wer möchte, kann Physiotherapie haben. Es hat auch eine Sporthalle und eine Tauchschule. Es gibt am Hotel angeschlossen ein separates Unternehmen namens Lero. Dort kann man Spitexleistungen beziehen, Gruppenausflüge buchen und Hilfsmittel mieten. Bei den Ausflügen ist es jedoch so, dass die nur stattfinden, wenn vier oder sechs Leute daran teilnehmen. Dies kann jedoch bedeuten, dass der Ausflug einen Tag bevor er stattfinden würde, abgesagt wird.

Will man jedoch sicher sein, dass man todsicher gehen kann, kann man direkt bei der Rezeption einen Bus für einen ganzen Tag mieten und dann selbst bestimmen wohin es gehen soll. Der Bus hat eine Pauschale die relativ hoch ist. Wenn man jedoch selbst sechs Leute sucht, die dasselbe Ausflugsziel haben, kann man die Pauschale teilen. Zuletzt möchte ich noch erwähnen, dass das Reisebüro in Basel sehr kompetent und hilfsbereit die Buchungen tätigt. Frau Patrizia Schmid hat selbst ein behindertes Kind und ist sich gewohnt an Dinge zu denken, die

man als Rollstuhlfahrer benötigt. Reisen im Rollstuhl ist ja oft mit vielen kleinen Unsicherheiten durchsetzt. Doch die Freundlichkeit und Kompetenz von Frau Schmid bewirkt, dass man wirklich schon eine Vorfreude haben kann. Wenn man ihr klar sagt, was einem wichtig ist, kann man sich darauf verlassen, dass es auch so sein wird, wie man es sich gewünscht hat.

Falls Sie ohne Assistenten Ferien machen wollen oder müssen, kann ich Ihnen Teneriffa nur empfehlen. Denn es ist der einzige Ort, den ich kenne an dem ich mich wie zu Hause fühle, nur mit angenehmeren Temperaturen. Den auch im Aussenbereich ist das meiste rollstuhlgängig und selbstständig erreichbar. So kann ich mich frei bewegen und Entdeckerherzen kommen voll auf ihre Kosten.

Cornelia Nater

Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasions-Artikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Tel.-Nr. und evtl. Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 11. Oktober 2013.

IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3- bis 4mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden: Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand, Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern, Tel. P. 031 941 04 31, tuata@bluewin.ch
Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern, Petra Rämer, Bösingfeldstrasse 19, 3178 Bösing, P 031 505 10 49, E-Mail info.be@vereinigung-cerebral.ch
Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41, E-Mail paschultz@bluewin.ch

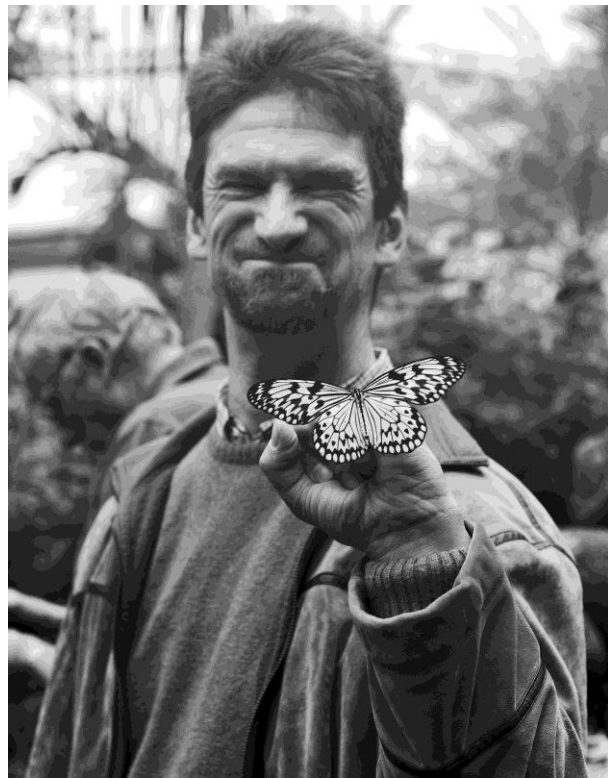
Vereinigung Cerebral Bern

Besuch der Elterngruppe im Papiliorama

Der Besuch in Kerzers am Samstag 23. März 2013 fand in einem kleinen exklusiven Rahmen statt.

Als kleine Gruppe starteten wir im Amphitheater mit einem Durchmesser von 40 m und einer Höhe von bis zu 14 m. Es beherbergt mehrere Dutzend Pflanzenarten darunter 16 Palmenarten, welche auch im Winter ideale Bedingungen zum Gedeihen und Blühen vorfinden. In diesem Garten fliegen über 60 Schmetterlingsarten aus allen Tropengebieten der Welt. Die rund 1'000 Schmetterlinge bieten ein buntes und bezauberndes Ballett. Die Besucher können ausserdem den kompletten Lebenszyklus des Schmetterlings, vom Ei über die Raupe bis zur Puppe beobachten, denn über 10 Arten vermehren sich im Garten auf natürliche Weise.

Wir durchforsteten auch mittels einem spannenden Rundgang durch das Papiliorama-Reservat in Zentralamerika, den Jungle Trek, einer exakten Kopie von Shipstern, dem 11'000 Hektaren grossen Schutzgebiet in Belize. Tropenwälder, Mangrovensümpfe und Orchideenweiher liessen uns in die Ferne schweifen, ohne eine lange Reise auf uns nehmen zu müssen.



Bei Nikolaus Beyersdorf setzte sich sogar ein Schmetterling auf die Hand

Nach einer erholsamen Pause im Restaurant gingen die, welche noch nicht müde waren ins Nocturama. Dies ist eine weltweit einzigartige Ausstellung, denn das lichtdurchlässige Dach des Doms filtert das natürliche Tageslicht und schafft im Innern eine Vollmondnacht-Stimmung.

Natascha Noll

Fotos: Oliver Menge



Die Gruppe bei der gemütlichen Pause

Für Gross und Klein gab es Interessantes zu sehen

Wichtige Daten

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs

Einstieg jederzeit möglich
Die neuen Daten finden Sie auf dem Halliwick-Flyer, welcher im selben Versand beigelegt ist.

Kursdaten Heilpädagogisches Reiten

24. August 2013
7. und 21. September 2013
5. und 19. Oktober 2013
2. / 16. und 30. November 2013
14. Dezember 2013

Disco

30. August 2013
1. November 2013

Vorstandssitzungen 2013

18. September 2013
20. November 2013

Elterntreff 2013

14. Oktober 2013 (Oberland)
30. November 2013 (Region Bern)

Herbstveranstaltung 2013

NEU Samstag, 12. Oktober 2012 ab 14.00 Uhr

Delegiertenversammlung 2013

26. Oktober 2013

Kurse, Tagungen, Weiterbildung/Veranstaltungen

Stiftung Cerebral Bern / Ausstellung

Auch dieses Jahr organisiert die Stiftung Cerebral am 6. und 7. Sept. 13 eine Informationsausstellung im BernExpo Gebäude 1, Halle 1.3 (Congress). Während zwei Tagen können sich Betroffene und Angehörige aus erster Hand über die Stiftungsangebote informieren. An diesem Anlass werden folgende Firmen mit ihren Produkten anwesend sein. amiamo vomals Maulwurf, B & M Mobility Systems GmbH, Cosanum AG, Embru-Werke AG, Empfi med. AG, Invacare AG, Nosag AG, Promefa AG, Rigert AG, Sportho:gmbh, Warpel AG, Wheelblades Patrick Meyer, Zewi + Bébé-Jou AG

Insieme Region Bern

Fortbildungskurs 2013/2014 für Erwachsene

Wir üben uns in den Kulturtechniken, erweitern unser Wissen und vertiefen bereits er-

worbene Kenntnisse. Gemeinsam suchen wir ein Rahmenthema aus, mit welchem wir uns während der Kursabende auseinander setzen. Wir arbeiten in Gruppen oder allein; alle KursteilnehmerInnen werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert.

Daten: 23.8 / 30.8 / 6.9 / 18.10 / 1.11 / 8.11 / 22.11 / 6.12.2013 / 10.1.2014 / 24.1. / 21.2. / 28.2 / 7.3. / 21.3 und 4.4. (Abschluss)
Zeit: Freitagabend, 19.45 – 21.15 Uhr
Ort: Pfarreizentrum Bruder Klaus, Ostring 1d, 3006 Bern (Tramlinie Nr. 7 „Ostring“, Haltestelle „Burgernziel“)
Leitung: Elsbeth Willen, Katja Lüthy
Kosten: Fr. 90.-- für Mitglieder insieme Region Bern
Fr. 120.-- für Nichtmitglieder
Anmeldung: insieme Region Bern, Verein zur Förderung geistig Behinderter, Postfach 8607, 3001 Bern, Tel. Sekretariat 031 351 80 12 oder Online unter www.insieme-bern.ch
Anmeldefrist: 2. August 2013
Versicherung: Ist Sache der Teilnehmenden!

Insieme Region Bern

Kindermalkurs 2013

Wir lassen die Kinder mit Farben, Pinsel, Wasser und Schwamm experimentieren. Durch das Malen und Gestalten von Bildern können sie ihre Kreativität entfalten. Als Auflockerung spielen, singen und tanzen wir mit den Kindern. Eine Znünpause ist ein fester Bestandteil unseres Programms.

Daten: 19.10 / 2.11 / 16.11. / 30.11 / 14.12.2013
Zeit: 09.00 – 11.30 Uhr
Ort: Friedenskirche Bern, Friedensstrasse 9 (Tram 6 „Fischermätteli“ bis Station Cäcilienstrasse)
Kursleitung: Noch offen
Kosten: Fr. 50.-- Mitglieder insieme Region Bern
Fr. 70.-- Nichtmitglieder
Versicherung: Ist Sache der Kursteilnehmenden
Anmeldung: insieme Region Bern, Postfach 8607, 3001 Bern, Tel. 031 351 80 12 oder Online unter www.insieme-bern.ch

Anmeldefrist: 28. September 2013
max. 10 Kinder (die
Anmeldungen werden nach Eingangsdatum
berücksichtigt)

Literatur/Film/Musik

Bewegter Spaziergang in Basel 4. Mai 13

Der bewegte Spaziergang ist eine Veranstaltung innerhalb des Tanzfestes und findet jeweils, in einem anderen Stadtteil, am Samstag statt. Die Zuschauer versammeln sich an einem bestimmten Ort – dieses Jahr war es der Rheinsprung – und werden dann von Darbietung zu Darbietung geführt. Vierzehn Künstler oder Ensemble zeigten an verschiedenen Punkten jeweils eine kleine Performance von drei Minuten die sich auf die Umgebung bezieht. Wie letztes Jahr war auch dieses Jahr die Street-Performance Gruppe „Strandgut“ wieder mit von der Partie. Letztes Jahr war es sehr kalt und regnete immer wieder. Ständig mussten durchsichtige Plastikregenmäntel an- und ausgezogen werden. Ein nicht leichtes Unterfangen für Rollstuhlfahrer. Dieses Jahr vereinbarten sie mit den Organisatoren, dass sie im gedeckten Kreuzgang des Basler Münsters auftreten konnten.

Ihr Stück trug den Titel „Panta Rhei“ was so viel wie „alles fliesst“ bedeutet. Ein sinniger Titel, hat man doch vom Münsterberg einen schönen Ausblick auf den Rhein. Es beginnt indem sich alle Tänzer regungslos unter einem weissen Tuch befinden. Eine Frau in weissen Kleidern mit goldenen Ärmeln schreitet an dem undefinierbaren weissen Gebilde vorbei und setzt sich auf ein Kissen vor einer Säule. Mit kleinen Schalen schöpft sie Wasser aus einer grossen Messing-Klangschale und giesst es wieder von oben zurück. Nach einer Weile beginnt der Haufen sich zu bewegen. Nach und nach erscheinen die einzelnen Tänzer treiben wie kleine Eischollen davon und erstarren. Der Letzte bleibt verhüllt stehen. Ein anderer zieht langsam das Tuch von ihm weg. Die zwei Tänzer spannen das Tuch und wickeln eine weitere Tänzerin damit ein. Während dem tanzen die andern einen Strudel. Die Eingewickelte schält sich aus dem Tuch knüllt es zusammen und wirft es von sich. Die Wasserschöpferin erhebt sich, schreitet davon und verschwindet im Publikum.

Eine weitere Gruppe stieg aus einem Auto, tanzte zu schnellen Rhythmen und stieg wieder ein. Das Finale fand auf dem kopfsteingepflasterten Münsterplatz statt. Die meisten Rollstuhl-TänzerInnen verzichteten deshalb auf ein Mittanzten.

Verschiedenes

PRIX PRINTEMPS 2013

Am 21. März 2013 fand wiederum die Verleihung des „Frühlingspreises“ im Kursaal Bern statt. Gleich bei Ankunft gab es einen Stehapéro. Mit Getränken und verschiedenen kleinen süssen Speisen. Danach ging es zum offiziellen Teil, in dem die prämierten Projekte vorgestellt wurden. Einer der Preisträger ist Ihnen bestens bekannt. Der Therapiehof Schwand startet mit dem gewonnenen Geld ein neues Projekt, in dem er drei Personen aus der Psychiatrischen Klinik Münsingen das heilpädagogische Reiten ermöglicht.

Den zweiten Preis ging an Johns kleine Farm in Kallnach. Eigentlich ist Johns kleine Farm ein für Behinderte gerechter Zoo. Bis anhin konnten die Besucher mit einer Behinderung allerdings nur einen Teil des Zoos besuchen. Mindestens für Rollstuhlfahrer war es wegen noch bestehender Hindernisse nicht möglich, alle Tiere zu sehen. Dies soll dank dem gewonnenen Geld geändert werden. Ein Besuch zu Johns kleiner Farm ist jederzeit ein Ausflug wert. In der Vorstellung nahm der Initiant dieses Zoos eine Schlange mit. Die Schlange blieb ganz ruhig und hatte es nicht nötig sich einzurollen. Verwunderlich war allerdings, dass man mit dem zweiten Preis ein höheres Preisgeld erhält, als mit dem ersten. Auch ein weiterer Preisträger dürfte einigen von Ihnen bekannt sein. Der Domino-Treff feiert dieses Jahr sein 20jähriges Bestehen. Dies hat insieme veranlasst, über das ganze Jahr verteilt, verschiedene Anlässe zu veranstalten. Zwei der Veranstaltungen werden durch das gewonnene Preisgeld finanziert. Weitere Informationen zu den Festlichkeiten entnehmen Sie auf www.insieme-bern.ch. Zusätzlich zum bereits verliehenen Preis, gewannen sie den Publikumspreis und erhielten zusätzlich Fr. 5'000.–. Nach der Preisverleihung gab es ein grosszügiges Buffet. Die Leute unterhielten sich gut bei Essen und Trinken.